

Gott liebt diese Welt

Auch die neue Leiterin der Frohbotinnen Elisabeth Dörler wurde für das Kirchenblatt befragt. Dieses Interview möchten wir in der Folge wiedergeben.

Die Frohbotin oder "Batschunserin" Dr. Elisabeth Dörler ist als Expertin für den interreligiösen Dialog bekannt. Ihre Wahl zur neuen Leiterin des Werkes der Frohbotschaft ist ein Generationenwechsel. Wolfgang Ölz sprach mit ihr über ihre Träume, ihr Gottesbild und ihre Pläne für die Zukunft.

Was für einen Traum haben Sie für das Werk der Frohbotschaft?

Mein Traum ist es, dass wir mithelfen können, an

einer friedlicheren und gerechteren Welt mitzuarbeiten, und zwar im Sinne unserer Grundbotschaft, den Armen die Frohe Botschaft zu bringen, nicht nur den materiell Armen, sondern auch suchenden Menschen. Dass wir mithelfen können, dass diese Gesellschaft gerechter wird, damit sie auch mit dem einzelnen Menschen besser umgehen kann.

Wie hat Ihre persönliche Berufungsgeschichte ausgesehen?

Ich habe Eltern gehabt, die im Krieg aufgewachsen sind. Sie haben sich in der Nachkriegszeit bemüht, ein christliches Leben zu gestalten, weil sie die Nazizeit nicht als recht empfunden haben. So

waren wir sehr von unseren Eltern her geprägt. Ich habe mich sehr in der Katholischen Jugend und Jungschar engagiert, weil das Spaß gemacht hat. Dann habe ich Theologie studiert und mich dort in der Hochschulgemeinde engagiert, was auch Freude gemacht hat. Durch den Kontakt mit dem Bildungshaus Batschuns habe ich dann festgestellt, dass das mein Weg ist. Ich habe gemerkt, ich brauche eine geistliche Solidarität als Theologin, damit ich relativ frei agieren kann, aber doch in eine spirituelle Grundausrichtung eingebunden bin. Und das hat mir meine Gemeinschaft geboten, und tut es immer noch.

In der Regel der Frohbotinnen heißt es immer wieder "Gott liebt diese Welt". Was haben sie persönlich für ein Gottesbild?

Für mich stimmt dieser Satz "Gott liebt diese Welt". Das ist auch das, womit ich groß geworden bin. Auch wenn es noch so schlimme Sachen gibt, ich glaube, dass Gottes Liebe größer ist, versöhnen und ausgleichen kann, in Form von Barmherzigkeit auch Grenzen überwinden kann.

Warum haben die Schwestern der Frohbotschaft keine Ordenstracht?

Die Erfahrung unseres Gründers Dr. Fasching war es, dass in der Zeit des 2. Weltkrieges Kongregationen und Orden durch ihre Lebensform vielfach nicht mehr wirken konnten und dass in der



Dr. Edwin Fasching

Nachkriegszeit die Industrialisierung eingesetzt hat. In diese Welt der Industriearbeiter und -arbeiterinnen kam die damalige Verkündigung nicht mehr. Da hat er gesagt, es muss Chris-



Dr. Elisabeth Dörler

tinnen und Christen geben, die ganz bewusst, eben weil sie "mitten in der Welt" leben, in diese Lebensbereiche hineingehen können.

Ist die Ehelosigkeit eine zeitgemäße Lebensform?

Heute leben viele Leute ehelos, allerdings leben sie es oft unverbindlich im Sinne eines Singledaseins. Es ist ein Unterschied, ob ich in einer Frauengemeinschaft auf Dauer lebe oder ob ich als Single relativ kurzfristige Beziehungen habe. Bei uns meint die Ehelosigkeit, verfügbar zu sein für die Botschaft Gottes in der Welt und für die Menschen, für die wir uns einsetzen.

Wie ist der Gründer Dr. Fasching in seiner Gemeinschaft präsent?

Er ist sehr präsent, weil er uns gegründet und auch die ersten beiden Fassungen der Regel formuliert hat. Auf die erste Fassung haben die ersten sieben Frauen 1947 ihre ersten Versprechen gemacht - dies gilt für uns als die Gründung. Als er 1957 gestorben ist, haben viele nicht an unsere Gemeinschaft geglaubt. Es ist phänomenal, wie die damalige Leiterin Hilde Schmid mit Unterstützung durch den geistlichen Assistenten Pfarrer Ferdinand Pfefferkorn die Gemeinschaft weiter und dann durch die Konzilszeit geführt hat. Auch das Schriftenapostolat, der Verlag und die Buchhandlung "Die Quelle" tragen die Handschrift unseres Gründers genauso wie das Bildungshaus Batschuns. Auch dass die ersten Frohbotinnen nach Hamburg gegangen sind, war seine Initiative. Ebenso geht die gute berufliche und theologische Ausbildung der Frauen auf ihn zurück, nicht ohne Grund haben wir heute so viele Theologinnen. Viele Dinge, die wir heute machen, schauen viel-

leicht anders aus, aber in der Intention, was wir machen und was wir wollen, sind wir sehr nahe am Geist von Dr. Fasching.

Sie betreuen die Homepage der Gemeinschaft selber. Welche Bedeutung hat das Internet in der Verkündigung heute?

Die Verkündigung muss genau die gleichen Kommunikationsmittel verwenden wie die Menschen. Wenn die Gesellschaft sich immer mehr über das Worldwideweb vernetzt und informiert, dann hat die Verkündigung auch dort ihren Platz.

Wie sieht Ihre persönliche Zukunft und die des Werkes der Frohbotschaft aus?

Ich bin zur Zeit noch ein "Lehrling", und ich muss erst schauen, wie ich in der neuen Position optimal agieren kann. Wir alle möchten dem treu bleiben, was wir bis jetzt gemacht haben. Allerdings ist der Altersdurchschnitt der Frohbotinnen auch gestiegen, und wir müssen sehr gut aufpassen, welche Bereiche wir mit Freude und Verantwortung gut weiterführen können. Ein eindeutiges Zukunftsprojekt ist die Erneuerung des Bildungshauses Batschuns, weil Bildung mit einem christlichen Fundament etwas Zentrales bleibt. In der Erwachsenenbildung geht es uns darum, dass wir Theologie und Spiritualität für alle vermitteln wollen, dass jeder und jede eine gute Persönlichkeitsbildung erfahren kann, dass man sich für gesellschaftlich wichtige Themenbereiche weiterbilden kann. Wir möchten die Welt im Sinne Jesu mitgestalten und auch junge Menschen dafür begeistern, so dass die eine oder andere denkt, ja hier könnte mein Platz sein.

Und von St. Georg aus haben wir die neue Leiterin noch gefragt, was die sie aus ihrer Zeit in Istanbul für die neue Aufgabe mitnimmt.

Istanbul war eine wichtige Zeit für mich. Es war das Erleben, wie lebendig auch eine kleine Auslandsgemeinde sein kann, die in die Ökumene der Kirchen eingebunden ist. Besonders denke ich hier an die Zusammenarbeit mit der evangelischen Gemeinde, aber auch an die ökumenischen Ereignisse



Werk der Frohbotschaft Batschuns - Gründungshaus

Zahlen und Fakten

- o 75 Frohbotinnen mit Gelübde und vier in Ausbildung, davon ca. 2/3 in Vorarlberg. Im Freundeskreis sind ca. 60 Personen: Frauen, Männer, Priester, Ledige und Verheiratete
- o Das Leitungsgremium, der "Werkrat (acht Frauen, die basisdemokratisch gewählt werden) trifft sich viermal im Jahr, die ganze Gemeinschaft zweimal im Jahr, an Ostern und zur Werkversammlung Anfang August.

wie die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen oder den Weltgebetstag der Frauen. Zum Teil durch persönliche Beziehungen in der Gemeinde, aber auch durch das Leben in einem Land, das vom Islam geprägt ist, habe ich Einsichten gewonnen, wie Christen und Muslime ihre Beziehungen gestalten können. Dies sind für mich die wichtige Schritte, die wir alle überall auf der Welt lernen müssen: Wie Menschen aus verschiedenen religiösen Hintergründen respektvoll miteinander umgehen können, ohne dabei ihre Identität zu verlieren.

So möchte ich hier im St. Georgs-Blatt auch allen danken, denen ich begegnen, mit denen ich Neues erleben durfte, durch die alles "Bodenhaftung" bekommen hat.

Wir bedauern in St. Georg zwar das Ausscheiden von Elisabeth Dörler aus der Istanbul Tätigkeit, werden aber weiter mit ihr im Christlich-Muslimischen Forum zusammenarbeiten.